

Autonome Mini-Häuser

Immer mehr Firmen produzieren Klein-Häuser die von jeglicher Infrastruktur unabhängig sind. Diese Häuser, meist 20-30 m² klein, stehen in der Tradition klassischer Wohnwagen, haben aber alle Installationen, die auch in einem normalen Haus zu finden sind.¹ Viele Anbieter werben mit dem Komfort eines hochpreisigen Hotelzimmers. Solarzellen und Wasseraufbereitung machen diese Häuser autark und, da sie oft auch Räder haben, sind sie weitgehend ortsunabhängig. Durch den geringen Platzverbrauch und vorwiegenden Holzbau werden sie oft als nachhaltig eingestuft. Im Tourismus haben sich Tiny-Houses zu einem Boom entwickelt (Grassinger 2020). Abseits davon werden sie beispielsweise auch als Unterkünfte für Obdachlose verwendet und scheinen so, Armut zu verringern und soziale Integration zu fördern (Evans 2020; Fischer 2022). Steigende Wohnraumpreise in Städten und Umland, wie auch wiederauflebender Minimalismus als Designleitlinie und im Lebensstil führen zu einem wachsenden Angebot autarker Minihäuser, deren Aufstellung auch nicht immer an Bauland gebunden ist, sondern auch in Kleingärten oder unter Umständen auch auf Grünland stehen können. Ohne durch traditionelle städtische Dienstleistungen, wie Strom- und Wassernetz eingeschränkt zu werden, könnten neue Häuser in Gebieten jenseits der städtischen Planungssteuerung entstehen. Eine solche Zersiedelung kann erhebliche ökologische und soziale Folgen nach sich ziehen. So ist beispielsweise eine an Zersiedelung gekoppelte Erhöhung des Individualverkehrs mit mehr Umweltbelastung, aber auch längeren Pendelzeiten verknüpft. Diese Eigenständigkeit der Mini-Häuser führt zu weniger Abstimmungsbedarf im Energiesystem und steht einem anderen Trend entgegen, in dem Gebäude zwar autonomer in ihrer Energieproduktion werden, aber als Produzenten und Verbraucher am gemeinsamen Energienetz teilnehmen und dadurch erheblicher Abstimmungsbedarf entsteht (siehe [P2P-Energiehandel](#)). Wurden früher mobile Heime vornehmlich für Urlaub oder Ferien benutzt, könnte ihre Verbreitung als Hauptwohnsitz längerfristig auch den heute vorherrschenden Wohnstandard senken. Insgesamt ist um Tiny-Houses eine Lifestylebewegung entstanden, die von Nachhaltigkeit, Freiheit, Individualität und Anti-Konsumdenken geprägt ist (Shearer/Burton 2021). Andererseits wird diese Bewegung als Symptom steigender Ungleichheit in kapitalistischen Gesellschaften gesehen (Hennigan 2021). Es ergeben sich damit auch für Österreich relevante Fragestellungen zur Planung und Steuerung der Raumentwicklung und der Energienetze.

¹ wohnwagon.at; ecocapsule.sk; passivdom.com/en/; cahute.eu/?lang=en.

Zitierte Literatur

- Evans, K., 2020, Tackling Homelessness with Tiny Houses: An Inventory of Tiny House Villages in the United States, *The Professional Geographer* 72(3), 360-370 doi.org/10.1080/00330124.2020.1744170.
- Fischer, A., 2022, Tiny houses as instruments for reducing poverty and promoting social integration in Germany, *International Journal of Innovation and Sustainable Development* 16(3-4), 297-321 inderscienceonline.com/doi/abs/10.1504/IJISD.2022.123904.
- Grassinger, B., 2020, Die Tiny House Bewegung und ihre Rolle im Tourismus, *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 12(3), 445-457 doi.org/10.1515/tw-2020-0021.
- Hennigan, B., 2021, *The Poverty of Simplicity: Austerity, Alienation, and Tiny Houses*, Syracuse University proquest.com/openview/2be2d809d066229fa380eecef3f2e68b/1?pq-origsite=gscholar&cbl=18750&diss=y.
- Shearer, H. und Burton, P., 2021, Tiny houses: movement or moment?, *Housing Studies*, 1-23 doi.org/10.1080/02673037.2021.1884203.